

MUT ZUM „UNKRAUT“ – MUT ZUR NATUR

Mit alten Gewohnheiten aufzuräumen, fällt schwer. Unkraut bleibt Unkraut – oder nicht? Ordentlich soll es aussehen und pflegeleicht soll es sein! Doch wenn der Aufwand zu hoch erscheint, erübrigt der schmutzige Kies aus Fernost das mühevoll auflesen, Rasen mähen und dergleichen mehr?

Einige Städte und Gemeinden haben den Steinwüsten in Vorgärten den Kampf angesagt. In Bebauungsplänen für neue Wohngebiete soll die Gartengestaltung mit Schotter, Split oder Kies abgeschlossen werden.

In Kahl sind wir davon leider offenbar noch weit entfernt: unsere Gemeinde hat noch nicht mal eine Baumschutzverordnung. Hier sieht man immer mehr Kappungen, Rodungen und andere fachfremde „Schnittmaßnahmen“ an ausgewachsenen Bäumen, leider auch oft in der Zuständigkeit der Gemeinde. Beispiele? Die Platanen am Sportplatz, Bäume auf dem Waldfriedhof, aber eben auch prächtige alte Linden auf Privatgrundstücken. Hier wird mit dem Argument der Verkehrssicherheit gehandelt, jedoch: wenn gekappte Bäume nicht regelmäßig gepflegt werden, werden sie schnell zu Problembäumen mit verminderter Verkehrssicherheit, da die Neuaustriebe in ihrer Stabilität den ursprünglichen Trieben deutlich unterlegen sind (siehe auch: www.baumpflegeportal.de).



Immerhin wird seit dem vergangenen Jahr auf den Einsatz von Glyphosat auf öffentlichen Flächen verzichtet. Doch sofort regt sich auch hier der Unmut: von „Verwahrlosung des Waldfriedhofs“ ist die Rede. Dabei weiß jeder Gartenbesitzer ein Lied davon zu singen, dass aufgrund der Witterung eben nicht nur die Blühwiesen wuchern. Könnte man nicht zugunsten des Umweltschutzes ein bisschen „Unkraut“ gelassener sehen, zumal die Beseitigung desselben laut Gemeinderatsbeschluss zweimal im Jahr erfolgt, sinnigerweise aber erst dann, wenn die Wachstumsphase eingesetzt hat?

Ebenso ist es nicht nachvollziehbar, wenn bei der Neuanlage einer Blühwiese die bereits bestehende in unmittelbarer Nachbarschaft abgemäht wird – diese wurde ja nicht angelegt, sondern war so frech, einfach so zu wachsen...

Auch Verkehrsinseln bieten Platz für das Wachstum einheimischer Blüten und Stauden, die Nahrung für Insekten liefern – ein Blick in die Nachbargemeinden könnte hilfreich sein. In Kahl erfreut sich lange schon die Eisbegonie großer Beliebtheit. Seit sie vor Jahrzehnten mal modern war, hat sie sich auf den Verkehrsinseln an der ehemaligen B8 bewährt, ist sie doch pflegeleicht, blüht unermüdlich und ist – nun ja – völlig nutzlos für Bienen, Hummeln und Co.

Für Viele mag der Anblick von Blühflächen und Wildkräutern gewöhnungsbedürftig sein – für die Natur allerdings wäre ein bisschen mehr Gleichmut sehr wünschenswert.



IMPRESSUM + KONTAKT:

V.i.S.d.P:
Für den Vorstand des OV Kahl: Regina Krebs, Stephan Pösse
E-Mail: regina.krebs@gruene-kahl.de und
stephan.poesse@gruene-kahl.de
www.gruene-kahl.de • Facebook: Gruene Kahl am Main

Spendenkonto Bündnis 90/Die Grünen, Kahl:

Raiffeisenbank AB • IBAN: DE12795625140005556490

Der Grünstreifen wird rein aus privaten Spenden ermöglicht. Von daher freuen wir uns über jede Unterstützung!

GRÜNSTREIFEN NR. 12

JULI 2019 INFORMATIONSBRIEF DER KAHLER
GRÜNEN ZUR GEMEINDEARBEIT



Grüne Ansatzpunkte VOM TIEFSTEN PUNKT BAYERNS



DIE KAHLER GRÜNEN
Im Kreisverband
Aschaffenburg-Land

TEER-RECYCLING IM KRAFTWERK STAUDINGER?

Im Kraftwerk Staudinger Großkrotzenburg gibt es fünf Kraftwerksblöcke. Die Blöcke 1–3 (Braunkohle) sind seit Jahren stillgelegt. Hierfür gibt es eine Abrissgenehmigung. Block 4, ein veraltetes Gaskraftwerk, ist vom Eigentümer wegen Unwirtschaftlichkeit aus der Produktion genommen, darf aber nicht stillgelegt werden, weil er vom Netzbetreiber als Stabilitätsreserve vorgehalten wird.

Block 5 verbrennt zumindest in der kalten Jahreszeit noch Steinkohle und Klärschlamm zur Strom- und Fernwärmeerzeugung für Großkrotzenburg und Hanau. Dies ist jedoch im Sommer nicht mehr wirtschaftlich. Der Strom aus Block 5 kann nicht kostendeckend verkauft werden. Für die Fernwärme stehen für die Zeit, in der Block 5 heruntergefahren ist, sechs Gasblockheizkraftwerke zur Verfügung.

Nun steht das Ende der Kohlenutzung bevor und der Eigentümer des Kraftwerks Staudinger, die Firma Uniper SE, macht sich Gedanken, wie das Gelände kurzfristig und nach dem Kohleausstieg gewinnbringend genutzt werden kann. Vor einigen Wochen hatte die Kraftwerksleitung zu einem Infoabend eingeladen:

Die voll funktionsfähige Kühlanlage von Block 4 soll einer anderen Nutzung zugänglich gemacht werden. Block 1–3 will Uniper abreißen, sobald sie einen Pächter für das Gelände findet. Die Idee ist, ein Rechenzentrum und eine Anlage zur Asphaltaufarbeitung (Teer-Recycling) anzusiedeln. Das Rechenzentrum könnte auf der Großkrotzenburger Seite des Kraftwerksgeländes entstehen. Rechenzentren benötigen sehr viel Strom, sowohl für die Rechenleistung, als auch zur Kühlung. Staudinger hat hier einen großen Standortvorteil, weil es den Strom günstig anbieten kann und die Kühltechnik von Block 4 schon vorhanden ist.

Asphalt besteht zu ca. 95 % aus Sand, Kies und Schotter. Dazu kommt ein Klebemittel. Bis Anfang der 1980er Jahre wurde dafür Teer benutzt. Teer enthält PAKs (Polycyclische aromatische Kohlenwasserstoffe), die wasser- und gesund-

heitsgefährdend und daher seit 1984 verboten sind. Bei der Sanierung von Straßen fallen derzeit große Mengen teerhaltiger Asphaltaufbrüche an, die bisher in Deutschland deponiert werden. Neben dem hohen Platzbedarf muß die Deponie auch dauerhaft wasserdicht sein.

Am Hafen Rotterdam gibt es Anlagen, die diesen teerhaltigen Asphalt recyceln. Dabei entsteht neben der Rückgewinnung von Sand, Kies und Schotter auch ein Energieüberschuss, der nutzbar ist. Der Betreiber der Rotterdamer Anlage hat großes Interesse, auf der Großbauheimer Seite des Staudingerlandes eine Anlage zu errichten. Diese könnte die teerhaltigen Asphaltaufbrüche, die in einem Radius von ungefähr 250 km um Großkrotzenburg entstehen, aufarbeiten.

Uniper stellt sich das so vor: Die Anlage würde dort entstehen, wo jetzt die Türme von Block 1–3 stehen. Die Andienung des Abfalls erfolgt vom Kraftwerkhafen aus. Die überschüssige Wärme des Verbrennungsprozesses würde der Fernwärme zugeführt. Der Gasbedarf zum Vorheizen würde dem Recyclingprozess zugerechnet, somit könnte CO₂-freie Fernwärme angeboten werden.

Einige Fragen blieben jedoch ungeklärt: Falls die Prozesstemperatur zu niedrig ist, entsteht bei der Verbrennung von PAK das auch für Menschen hochgiftige Dioxin. Wird die Temperatur zu hoch, verliert der Sand, der wiederverwertet werden soll, wegen Glasbruch erheblich an Wert. Der Kraftwerksleiter konnte nicht sagen, wie die Prozesstemperatur sichergestellt wird und welche Maßnahmen ergriffen werden, um ein Austreten von Giftstoffen zu verhindern. Er verwies dazu auf den potentiellen Betreiber.

Eine weiteres Problem am Standort Großkrotzenburg ist die Anlieferung per LKW, die durch Wohngebiete erfolgen muss. Zwar hat das Kraftwerksgelände einen eigenen Hafen, aber ein Blick auf die Landkarte zeigt: im Umkreis von 250 km sind nur wenige Bereiche über Wasserstraßen angebunden. Prinzipiell ist die Idee, teerhaltigen Asphaltabfall nicht zu deponieren, sondern wiederzuwerten, zu begrüßen. Daher wird dieses Vorhaben auch im Koalitionsvertrag von CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

zur hessischen Landesregierung für unterstützenswert gehalten. Die Frage ist aber, ob ein Standort in so dicht besiedeltem Gebiet geeignet ist. Dazu sollte der Betreiber ein schlüssiges Konzept vorlegen können.

Inzwischen hat die Gemeinde Großkrotzenburg unter Mitwirkung der Fraktion der Krotzebojer Grünen einen Aufstellungsbeschluss für einen Bebauungsplan für das Gelände mit Veränderungssperre eingeleitet, was zu einem Dialog zwischen Betreiber und Gemeinde geführt hat. Wir werden das Thema auf jeden Fall weiter im Auge behalten und stehen in engem Kontakt mit den Grünen in Klein- und Großkrotzenburg!

WUSSTEN SIE SCHON? IN UNSERER GEMEINDE KLETTERTE DAS THERMOMETER AM LETZTEN JUNISONNTAG AUF 38,4 GRAD. DAMIT STELLT KAHL AM MAIN EINEN NEUEN BAYERNWEITEN REKORD FÜR DIESEN MONAT AUF. AM GLEICHEN TAG BESUCHTEN CA. 11.000 GÄSTE DEN KAHLER CAMPINGSEE – DAS IST EBENFALLS EIN NEUER REKORD.

NEUER VORSTAND NOCH STÄRKER

Auf unserer letzten Jahreshauptversammlung haben wir unseren Vorstand neu gewählt. Die Doppelspitze stellen nun Regina Krebs und Stephan Pösse, Tatjana Bergmann und René Hug fungieren als StellvertreterInnen. Christa Repking bleibt unsere Schatzmeisterin, Volker Goll, der sich wegen seiner Aufgaben als Kreis- und Bezirkssprecher nicht zur Wiederwahl als Ortsvorstand aufstellte, ist neuer Schriftführer. Aufgrund unseres Mitgliederzuwachses haben wir unseren Vorstand um zwei StellvertreterInnen verstärkt.



v.l.n.r.: René Hug, Volker Goll, Christa Repking, Tatjana Bergmann, Stephan Pösse, Regina Krebs